

einen guten Kampf gekämpft...“ 2. Tim. 4, 7 u. 8. Seine Familie verblieb auch nach seinem Tode in Egringen. Frau und Tochter Elisabeth wurden im Pestjahr 1634 auf unserm Friedhof bestattet.

6. Johann Sebastian Kreilsheimer, 1626–1660

Dieser Pfarrer ist uns neben Pfarrer Kauschmann besonders ans Herz gewachsen. Denn er wirkte unter unseren Vorfahren in der wohl schwersten Zeit unserer Gemeinde, die ihm aus Dankbarkeit in unserer Kirche ein Denkmal setzte. Wie sein Vorgänger Kauschmann kam er zu uns als treuer Bekenner, der um seines Glaubens willen seine Heimat hatte verlassen müssen. War doch in Pfalz-Neuburg im Jahre 1613 der Landesfürst wieder zum katholischen Glauben zurückgekehrt und hatte ihn mit vielen anderen evangelischen Pfarrern des Landes verwiesen. Auch er stand in enger Verbundenheit mit seiner Gemeinde, wie die große Zahl seiner Gevatterschaften zeigt. Seine Eintragungen im Kirchenbuch geben uns keinen Hinweis darauf, daß er Frau und Kinder gehabt habe. Wir müssen also annehmen, daß er ohne Familie war. Um so mehr aber spiegeln sie das Elend wider, das in der Mitte des Dreißigjährigen Krieges über die Unseren kam. 1633 mußte er schreiben: „In diesem Jahre sind in der Flucht etliche Kinder an anderen Orten getauft worden, welche dem Pfarrer nicht angezeigt und demnach hierinnen nicht verzeichnet wurden.“ Entsprechend auch im Sterberegister: „Wie auch im folgenden Jahre sind unterschiedliche Personen in Wegen der Flucht zu Basel und anderswo gestorben, welche hierinnen nicht verzeichnet worden.“ Sogar 1643 hören wir nochmals: „In wärender Flucht, als die Weimarische Armee im Land gelegen, sind zu Basel gestorben 3 wohlbetagte Personen.“ Und über die Unglücklichen daheim fielen eines Tages neben den Kriegsschrecken noch die apokalyptischen Reiter der Pest her – als ob sie ein Spielball wären. Schon 1629 forderten sie 30 Opfer, 1633 erfaßten sie dann das ganze unglückliche und verstörte Dorf und hausten dann fast das ganze Jahr 1634 darinnen, namenlosen Schrecken um sich breitend. So war Pfarrer Kreilsheimer allein im Jahre 1634 147mal auf dem Friedhof, auf den man allein im Monat November 74 Tote – und viele unter ihnen durch das „Totenwege“- trug! Was mag dann von den ca. 500 Einwohnern noch am Leben gewesen sein, als endlich 1648 die Friedensglocke läutete? Als man am 16. August 1660 den treuen Seelsorger selber nach wohl vollbrachtem Laufe zur letzten Ruhe bestattete, setzte ihm seine dankbare Egringer Gemeinde ein bleibendes Denkmal, das im Chor unserer Kirche noch heute eingemauert ist und uns an seinen wohl vollbrachten Lauf erinnert. Gleichzeitig aber mahnt es alle kommenden Geschlechter zum Gedenken an die schwerste Zeit unseres Dorfes. Ins Deutsche übertragen ist sein Wortlaut:

Stehe still, o Wanderer!
Betrachte das Denkmal des ehrwürdigen Mannes
Herr Johann Sebastian Kreilsheimer
aus neupfälzischem Geschlecht,
der 66 Jahre hindurch mit dir gewandert ist,
hervorragend durch Sittenreinheit, Gelehrsamkeit, Glaube, Treue, Frömmigkeit und Liebe!
So widmete er 40 Jahre seines Lebens Gott und der Kirche
und gab im Jahre 1660 nach vollbrachtem Laufe seine Seele dem Schöpfer zurück!
Für die Welt und für Gott fahre er dennoch fort zu leben!
Darum sehe auch du den Toten als zum Leben eingegangen an!

So war dieser Mann ein leuchtendes Vorbild aller Egringer Pfarrer und ein lebendiges Licht auf dem Wege unseres Ortes durch die Nacht!